

Laudatio von Dr. Jana Kübel auf Seyran Ateş

anlässlich der Verleihung des Theodor-Haecker-Preises der
Stadt Esslingen am Neckar – Internationaler Menschenrechtspreis
für politischen Mut am 23. März 2023

Es gilt das gesprochene Wort!

Bier, icke, ütsch, darsch, besch

Eins, zwei, drei, vier, fünf – Seyran Ateş hat Striche an die Wand gemalt, wie eine Gefangene. Als junge Frau hat sie die Tage gezählt, bis sie endlich ihr Elternhaus verlassen konnte. Als Kind war ich noch ahnungslos, sagt sie, ich wusste nicht, in welcher Welt wir leben, doch es wurde schnell klar: Als Mädchen ändert sich ihr Leben. Vielmehr ist sie eingesperrt im eigenen Leben. Unfrei. Als Kind und Teenager hatte sie ständig den Wunsch laut zu schreien – aber: Sie hat sich anders Gehör verschafft und zwar durch ein Leben, das auf dem kontinuierlichen Kampf für Menschen-Rechte beruht.

Liebe Frau Ateş, es ist eine große Ehre, hier heute die Laudatio auf Sie halten zu dürfen. Ihre Unerschrockenheit, ihr Mut und Ihr langer Atem sind beneidenswert.

Ihre Kindheit hatte ich gerade erwähnt – mit sechs Jahren sind Sie mit ihren Eltern nach Berlin gekommen, streng konservativ muslimisch erzogen worden und mit 17 dann von zuhause geflüchtet. Sie haben neben Ihrem Studium bereits andere Frauen beraten, die in ähnlich ausweglosen Situationen waren. Und damit sind Sie zum Ziel des systematischen Hasses geworden. Das schreckliche Attentat 1984, bei dem Sie lebensbedrohlich verletzt wurden hat sogar dazu geführt, dass Sie Ihr Studium unterbrechen mussten. Und trotzdem Sie haben als Rechtsanwältin gearbeitet – auch wenn es immer wieder zu Morddrohungen kam.

Ihre klare Haltung gegen das Kopftuch und gegen das konservative Geschlechter-Verständnis hat Sie zur Zielscheibe gemacht.

Aber Ihr Leben zeigt: Ihr Kampf gegen das Patriarchat endet nicht, wenn sie angegriffen werden, es zeigt Ihnen nur, wie unabdingbar es ist, dass Sie weiterkämpfen müssen. Es ist die Angst vor dem Generalverdacht, die Angst Political correctness nicht zu erfüllen, die uns zeigt, wie weit wir vom eigentlichen Ziel entfernt sind. Wir sind weit entfernt von einem Miteinander auf Augenhöhe mit Verständnis füreinander und auch von Rechten, die für alle Menschen gelten und angewendet werden.

Wir dürfen nicht morden. Das verbietet uns Gott und das Gesetz. Und auch wenn das Wort Ehre vor „Mord“ setzen – so bleibt es ein Mord. Sie haben oft aufgezeigt, was ein so genannter Ehrenmord bedeutet – aus welchen abstrusen Strukturen er entsteht – und Sie haben klar gemacht, wer die Morde an Frauen bekämpfen will, muss die Wurzel des Übels bekämpfen. Denn vor so einem Ehrenmord steht einiges: Häusliche Gewalt, Unterdrückung, Nichtsichtbarkeit der Frau und natürlich auch die Zwangsehe.

Und so gibt es vieles, das ich hier heute erwähnen kann. Aber einer Ihrer größten Erfolge ist es, dass durch Ihr Engagement seit 2011 endlich ein Gesetz gegen Zwangsehe gilt. Es gilt für alle. Für queere Menschen und heterosexuelle Menschen – es gilt für die, die Sie schützen wollen, genauso wie für diejenigen, die Sie angreifen. Es gilt für Feminist:innen genauso wie für konservative Muslime. Für Türken und Deutsche.

Gesetze zwingen uns hin zu sehen, nicht wegzuschauen, keine falsche Toleranz zu üben. Denn Religion ist kein rechtsfreier Raum, und keine Religion oder Herkunft ist ein Grund für Unterdrückung. Religiöse Argumentation ist ein schäbiger Versuch der Legitimation von Gewalt und Rechtfertigung des Patriarchats.

Es ist Zeit für eine sexuelle Revolution im Islam, sagen Sie, und Sie bleiben nicht in der Theorie. Als gläubige Muslimin haben Sie mit Ihrer Idee einer liberalen Moschee einen Ort geschaffen, an dem offen und liberal gepredigt werden kann. Sie als Imamin predigen hier, homosexuelle Paare dürfen heiraten. Eine Welt wie sie sich viele wünschen und aber viele konservative Muslime, vor allem Männer aber auch fürchten. Sie weisen immer wieder daraufhin, dass eine ethnische Trennung bei Islamverbänden und eine konservative Prägung es verhindert, dass diese Form der Modernisierung auch hier in Deutschland integrativ vorangetrieben wird.

Vielleicht habe ich zu lange Politikwissenschaften studiert – und meine Doktorarbeit hatte nun leider auch das Thema der Fremdenfeindlichkeit – deswegen habe ich mich einige Jahre und lange Nächte damit auseinandergesetzt. Aber ich kann es nicht mehr hören: Mehrheitsgesellschaft, Multikulti, etc. – diese Begriffe teilen unsere Gesellschaft, statt zu vereinen. Diese Begriffe sind veraltet und zeigen in ihrer Verwendung, wie wenig weit wir gekommen sind – und genau deswegen finde ich es gut, wofür dieser Preis heute steht: Menschenrechte!

Egal, ob Frauen, Männer, homosexuell, heterosexuell, Türken, Deutsche, Christ:innen oder Muslim:innen – es geht um allgemeingültige Menschenrechte. Es geht Ihnen, Frau Ateş, um Menschen.

Sie haben viele Preise erhalten. Aber ein Preis für Menschenrechte umfasst Ihr Handeln auf einer Meta-Ebene – und lässt mich an einen wunderbaren Satz denken, den Sie selbst gesagt haben: Meine Unterwerfung gilt der Liebe, zu Gott und den Menschen.

Die Liebe zu unseren Nächsten muss wehtun, sagt Kant. Sonst ist es keine wahre Nächstenliebe. Sie zahlen einen hohen Preis für Ihre Liebe zu den Menschen, mit Ihren persönlichen Einschränkungen und all den Anfeindungen. Sie machen Ihre Moschee zu einem Ort der Aufklärung, läuten durch einen gewünschten Prozess der sexuellen Revolution eine gesellschaftliche Befreiung ein und kämpfen damit für die Freiheit der Gläubigen.

Weil unser Ministerpräsident in Baden-Württemberg so gerne Hannah Arendt zitiert und Sie auch, wie ich gehört habe, passt ein Buchtitel von ihr in diese Zeit ausgesprochen gut: Die Freiheit frei zu sein!

Wir stehen hier im Jahr 2023 in einer Zeit, in der Iranerinnen und Iraner für genau das kämpfen: Eine Freiheit, die jedem einzelnen Menschen zusteht. Uns genauso wie den Frauen in Iran.

Doch ich muss gar nicht soweit schauen, um zu sehen, wie wichtig ist, wofür Sie kämpfen.

Liebe Frau Ateş, ich habe zwei Kinder, eine Tochter und einen Sohn. Alma ist zwei Jahre alt und Joris wird bald ein Jahr. Ich hoffe, dass meine Kinder nie zu der Ihren Erkenntnis kommen müssen, unfrei zu sein im eigenen Leben. Ich wünsche mir für sie, dass wir einen Zahn zulegen und, dass sie und ihre Kinder in einer anderen Welt aufwachsen. Für Joris und Alma wünsche ich mir eine Welt, in der es keine Verwendung für das Wort Outing gibt. Für sie wünsche ich mir, dass ich ihnen gar nicht erst erklären muss, was das Wort Gleichberechtigung bedeutet. Und Sie, Frau Ateş kämpfen für genau diese Welt. In der Rechte für alle gelten, eine freie Welt, in der wir, unsere Freunde, unsere Feinde, egal welcher Herkunft glücklich und frei entscheiden können, wen sie lieben, wie leben, und wer sie sind.

Sie kämpfen nicht nur für die Frauen im Islam, für die Männer im Islam – Sie kämpfen auch für meine Tochter und meinen Sohn. Für die Welt in der die beiden leben sollen.

Beide Kinder, Sohn und Tochter haben den gleichen Wert – nicht nur für mich und ihren Vater, sondern vor dem Gesetz – und doch: Der gesellschaftliche Anspruch liegt hinter dieser scheinbaren Gleichberechtigung in vielen Teilen zurück.

Und dass, obwohl gilt: Unser aller Würde ist unantastbar.

Ich gratuliere Ihnen, Seyran Ateş, zu dem Theodor-Haecker-Preis 2023 – und ich gratuliere auch Ihnen, den Veranstaltern des Theodor-Haecker-Preises zu dieser außergewöhnlichen Preisträgerin.